

LYRIX

Lyrik *plus* X

**Arbeitsblatt für den Unterricht für
Schüler*innen von 10 bis 14 Jahren
von lyrix – Bundeswettbewerb für
junge Lyrik**

**Monatsthema Mai 2022
„u. dann war es in der abendstunde“
zu Lyrik von Norbert Hummelt**

Der Bundeswettbewerb lyrix wird ausgerichtet von lyrix e.V. Die Unterrichtsmaterialien werden im Rahmen des lyrix-Projektes zur kostenfreien Nutzung zur Verfügung gestellt

Autorin
Chris Möller

Bildnachweis
Norbert Hummelt © Laura Baginski

Weitere Informationen

lyrix e.V.
c/o Deutschlandradio
Raderberggürtel 40
50968 Köln

bundeswettbewerb-lyrix.de
facebook.de/lyrix.wettbewerb
instagram.com/lyrix.wettbewerb

Kontakt lyrix
Carolin Kramer
Geschäftsführung
carolin.kramer@bw-lyrix.de

Saskia Warzecha
Geschäftsführung
saskia.warzecha@bw-lyrix.de

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Norbert Hummelt

tangermünde

u. dann war es in der abendstunde, daß der kuckuck
achtmal rief, zwischen dem kiesloch u. dem altarm,
zwischen elbestrom u. tanger. u. der wind war in den
pappeln, u. die eichen hielten still. u. die allee ging
immer nur so fort, u. es war kein ende sichtbar. u.
ich saß mit meinem kind am ufer, u. ein kahn war
auf dem fluß. u. der wind war in den pappeln, u. die
eichen hielten still. zwischen dem kiesloch u. dem
altarm, zwischen elbestrom u. tanger. u. dann war
es in der abendstunde, daß der kuckuck achtmal rief.

*tangermünde aus; Norbert Hummelt, Sonnengesang © 2020 Luchterhand Literaturverlag,
München, in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH*

Einleitung

Das Gedicht von Norbert Hummelt ist eine Form von *Nature writing*. Ein lyrisches Ich beobachtet die Natur, in der es sich aufhält. Es beschreibt Bäume, Flussläufe und strahlt dabei eine ganz besondere Ruhe aus. Eine Ruhe, die über die bloße Wochenende-Entspannung hinausgeht, sondern mehr noch eine Gelassenheit gegenüber dem Leben und auch dem Tod zum Ausdruck bringt. Hier ruht jemand in sich, umarmt von der umgebenden Landschaft im wörtlichen Sinne. Der Aufbau des Gedichts ist als Umarmung angelegt. Wiederholungen laufen auf einen bedeutungsvollen Kern zu.

Im größeren Kontext betrachtet ist der Text von Hummelt in einem Gedichtband erschienen, das den Titel „sonnengesang“ trägt. Dieser Titel setzt die Naturlyrik in den Zusammenhang mit einer göttlichen Instanz, indem er auf eines der berühmtesten Gebete von Franz von Assisi Bezug nimmt. In diesem Gebet wird die Schönheit der Welt in Anerkennung des Todes gepriesen.

Die vorliegenden Ideen für den Unterricht greifen diese zentralen Momente von Form und Inhalt auf, nehmen sie zur Interpretationsgrundlage und als Anlass für die eigene Textproduktion.

Das Arbeitsblatt besteht aus einer sehr umfangreichen Praxisübung ausgehend von einem Spaziergang. Für diesen Teil sollte im Unterricht eine Doppelstunde eingeplant werden. Der zweite Teil, in dem das Monatsthema im Zentrum steht, kann als kleinere Übung Teil einer Unterrichtsstunde werden, die sich darüber hinaus auch noch näher der Analyse von Hummelts Gedicht widmet.

Aufbereitung für Lehrer*innen

Der Gedichtband, in dem „tangermünde“ erschienen ist, trägt den Titel „sonnengesang“. Dieser Titel ist eine Referenz an ein sehr berühmtes Gedicht, das Franz von Assisi im 13. Jahrhundert verfasst hat. Es preist Gott und die Natur als seine Schöpfung. Es erzählt von der Schönheit der Welt und in der letzten Strophe von der Versöhnung angesichts des nahenden Todes.

Auch in dem konkreten Gedicht „tangermünde“ gibt es Bilder und Stilmittel, die sich in diesem Deutungszusammenhang untersuchen lassen. In der Bibel gibt es einen Hahn, der „dreimal kräht“, hier ruft ein anderer Vogel gleich achtmal. Die Ziffer acht selbst ist aufgrund ihrer Form ein Symbol für die Unendlichkeit.

Auf eine abstraktere Art findet sich die Form der zwei Schlaufen, die in der Mitte verbunden sind, im Gesamtaufbau des Gedichts wieder. In einer parallel aufeinander zulaufenden Umarmungs-Struktur wiederholen sich die Zeilen des Textes vom Anfang und vom Ende hin auf die Mitte zulaufend. Die Implikationen dieser Bewegung können im religiösen Kontext als Perfektion der Schöpfung oder als Kreislauf des Lebens gedeutet werden.

Obwohl hier durch das Zitat Assisi vor allem der christliche Glauben als Referenzrahmen auftaucht, können die Themen, die hier angesprochen werden, religions-unabhängig und -übergreifend im Unterricht thematisiert werden.

Und auch mit weniger Gottes-Bezug ist das Gedicht eine Umarmung im wörtlichsten Sinne. Eine Geste, die die Natur dankbar umschließt, die Geborgenheit vermittelt.

Die Ruhe, die das Gedicht ausstrahlt, entsteht aus der Wechselwirkung einiger Stilentscheidungen.

- Zum einen das optische Bild des Textes: Die konsequente Kleinschreibung, die relativ gleiche Zeilenlänge und die Aufzählungen geben den Eindruck einer angenehmen, unaufgeregten Gleichförmigkeit.
- Durch die gespiegelte Wiederholung und die umarmende Struktur wird dieser Eindruck unterstrichen.
- Repetition kann auch wie in einer Meditation eingesetzt werden, wie eine (positive)

Selbstbeschwörung, eine Umhüllung in Bekanntes. Die Aufzählungsform mit den abgekürzten „unds“ kreiert dabei einen ganz speziellen Rhythmus beim laut Vorlesen.

Die Wirkung der Motive ist hingegen ambivalenter. Die Natur, der Fluss, die Bäume, das Kind, all diese Bilder strahlen auf der ersten Ebene auch diese Ruhe aus. Zweitens trägt die Wortwahl aber in ihrem Subtext entscheidende Bedeutungsergänzungen.

„u. die eichen hielten still“

Still halten ist als Wendung in den Konnotationen nicht gleichbedeutend mit *still* oder *still sein*. Häufig wird dieses Verb benutzt, wenn es eine Anstrengung ist oder es Schwierigkeiten gibt, wenn zum Beispiel ein Kind in der Schule *stillhalten muss*.

„u. Die Allee ging immer nur so fort“

In dieser Zeile wird am deutlichsten, was wohl immer auch auf der Kehrseite von großer Ruhe liegt. In dieser Gleichförmigkeit liegt durch die Wortwahl zusätzlich auch das Gefühl von Langeweile. „Immer nur so fort“: das kann Gelassenheit sein, aber eben auch Gleichgültigkeit.

Und so sehr das Gedicht die lebendige Schöpfung preist, so sehr weiß es auch um die Vergänglichkeit der Dinge. Das lyrische Ich und sein Blick auf die Natur erkennen den Tod als Teil dieser an.

Die zwei Zeilen in der Mitte des Gedichts, die einzigen beiden, die nicht in der Umarmung wiederholt werden, deuten dies an.

- Der Fluss und der Kahn, sie erinnern an die alte Idee aus der griechischen Mythologie: Styx, der Fluss, der das Reich der Lebenden und der Toten verbindet .
- Ein „altarm“ oder Altwasser, ist ein abgetrennter Flusslauf. Diese oft besonders stillen Gewässer werden umgangssprachlich oft als tote Arme bezeichnet.
- Andererseits ist von der beschriebenen Allee „kein Ende in Sicht“. Es gibt also einen Glauben an etwas Unendliches, das immer weiter geht, das auch in dem Kind personifiziert ist. Diese Wendungen stehen direkt im Zentrum des Textes, auf das die

anderen Zeilen in ihrer Wiederholungs-Struktur deuten.

Was durch all diese Stilentscheidungen durchscheint ist die Ambivalenz, die man angesichts der überwältigen Schönheit empfinden kann. Im Moment sein, aber sich seiner Vergänglichkeit bewusst sein. Hier sein und gleichzeitig woanders. Am Fluss zwischen Diesseits und Jenseits oder eben zwischen Elbstrom und Tanger.

Die folgenden Übungen nehmen auch diese Idee des „an zwei Orten gleichzeitig sein“ auf und nutzen sie als Ausgangspunkt für die eigenen kreativen Schreibideen.

Das Schöne suchen...

1. Vorbereitungen:

Plant einen lyrischen Spaziergang. Ihr sollt dabei durch die Natur laufen und euren Blick auf all das lenken, das euch gefällt. Konzentriert euch auf das, das ihr schön und anziehend findet.

Für diesen Spaziergang gibt es ein paar Spielregeln

- Sucht euch eine*n Partner*in.
Spaziert beide an unterschiedlichen Orten.



- Stellt einen Timer auf 10 Minuten.
Die Uhr läuft, sobald ihr in der Natur steht.

- Habt ein Gerät dabei, mit dem ihr euch gegenseitig Sprachnotizen schicken könnt



2. Aufgabe:

Erzählt euch live gegenseitig in ganz kurzen Sprachnotizen, was ihr auf dem Spaziergang seht. Erzählt euch, was euch an eurer Umgebung gefällt und warum. Schickt euch gegenseitig 10–15 kurze Notizen. Und versucht sprachlich zu erfassen, worin die Schönheit dieses Moments besteht.

... und davon erzählen



1. Hört die Sprachnachrichten eurer Partner*innen und notiert die Natur-Beschreibungen, die euch am besten gefallen.
2. Stellt euch die Landschaft eurer Partner*innen vor und beschreibt sie in einem kurzen Gedicht. Ihr könnt dazu die Sätze aus den Sprachnachrichten benutzen, aber auch welche dazu erfinden und ausschmücken.

„u. dann war es in der abendstunde“ – Formübungen

1. Lest gemeinsam das Gedicht von Norbert Hummelt. An welchen Orten bewegt sich dieses lyrische Ich? Und wie sind seine Gefühle? Sammelt eure Eindrücke im Klassengespräch.



In dem Gedicht von Norbert Hummelt spielen Flüsse und Gewässer eine zentrale Rolle. In der griechischen Mythologie gibt es einen Fluss, der die Welt der Lebenden mit der Unterwelt verbindet. Der Styx umfließt das Totenreich neun Mal und auf ihm wartet ein Fährmann darauf, die Gestorbenen überzusetzen. Bei der Bestattung wurde den Toten darum häufig eine Münze unter die Zunge gelegt, damit sie mit dieser für die Überfahrt bezahlen konnten.

2. Findet ihr auch in Hummelts Flüssen die Nähe zum Totenreich? Markiert die Formulierungen im Text und besprecht sie anschließend in der Klasse.
3. Schreibt ein Gedicht mit dem Titel „u. dann war es in der abendstunde“, das wie der Styx neun Runden macht, exakt neun Zeilen hat. Beschreibt darin wie Norbert Hummelt einen Ort in der Natur, der sich irgendwo zwischen Diesseits und Jenseits befindet.

Idee zum Weiterarbeiten: Spaziergehen an einem anderen Ort

Das lyrische Ich in Hummelts Gedicht ist nicht nur in Tangermünde. Am Fluss zwischen Diesseits und Jenseits, oder eben zwischen Elbstrom und Tanger. An mehreren Orten gleichzeitig sein, das ist im digitalen Zeitalter fast alltäglich. In einer Unterrichtseinheit können der Blick aus dem eigenen und der Blick durch das Browser-Fenster nebeneinander geschnitten werden und zu ganz neuen Raum-Eindrücken geformt werden.

Habt ihr einen Sehnsuchtsort? Einen Ort, dessen Landschaft ihr euch vorstellt, wenn ihr tagträumt oder an dem ihr euch ein Haus bauen würdet, wenn es nicht so teuer wäre?

1. Sucht diesen Ort auf „earthcam.com“ und betrachtet ihn durch das Fenster eures Browsers. Notiert in Stichworten was ihr seht.
2. Werft nun einen Blick durch euer eigenes Fenster. Notiert, was ihr seht, was euch gefällt, was ihr dabei fühlt.
3. Schreibt ein Gedicht, in dem sich die Eindrücke vermischen. Beschreibt wie es ist, hier zu sein, aber doch irgendwie dort. Legt eure Beobachtungen über- oder nebeneinander als wärt ihr an beiden Orten gleichzeitig.

LINKS



<https://www.earthcam.com/>



Norbert Hummelt, geboren 1962 in Neuss, studierte Germanistik und Anglistik in Köln und lebt als freier Schriftsteller in Berlin. Er ist Lyriker, Essayist und Übersetzer und außerdem Autor literarischer Features für verschiedene Radiosender. Bis heute erschienen die Gedichtbände „knackige codes“ (Druckhaus Galrev 1993), „singtrieb“ (Urs Engeler Editor 1997) sowie „Zeichen im Schnee“ (2001), „Stille Quellen“ (2004), „Totentanz“ (2007), „Pans Stunde“ (2011), „Fegefeuer“ (2016) und „Sonnengesang“ (2020, alle Luchterhand Literaturverlag). Er übertrug T.S. Eliots Gedichtzyklen „Das öde Land“ (Suhrkamp Verlag 2008) und „Vier Quartette“ (Suhrkamp Verlag 2015) neu ins Deutsche und ist Herausgeber der „Gedichte“ von W.B. Yeats (Luchterhand Literaturverlag 2005). Auskunft über seine Poetik gibt der Essay „Wie Gedichte entstehen“ (mit Klaus Siblewski, Luchterhand 2009). Kurze erzählende Texte und Essays sind in „Der Atlas der Erinnerung“ gesammelt (Nimbus Verlag 2018). Für seine literarische Arbeit wurde er u. a. mit dem Rolf-Dieter-Brinkmann-Preis, dem Mondseer Lyrikpreis, dem Hermann-Lenz-Stipendium und dem Niederrheinischen Literaturpreis ausgezeichnet. 2018 erhielt er den Hölty-Preis für sein lyrisches Gesamtwerk. Zuletzt wurde er mit dem Rainer-Malkowski-Preis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste für 2020 geehrt. Für lyrix ist Norbert Hummelt seit 2008 als Leiter der Preisträger*innenwerkstatt sowie als Jahresjuror tätig. Zuletzt erschien sein Buch „1922 – Wunderjahr der Worte“ im Luchterhand Literaturverlag (2022).



LYRix

lyrix ist der Bundeswettbewerb für junge Lyrik. Jeden Monat können Jugendliche von 10 bis 20 Jahren online ihre Texte einreichen. Inspiration für das eigene Schreiben bieten zeitgenössische Lyriker*innen und ihre Gedichte. Die Monatsthemen sind zweifach ausgestaltet und richten sich an die Altersgruppen 10 bis 14 und 15 bis 20. Gekürt werden monatlich 6 Gewinner*innen aus jeder Altersgruppe, auf die tolle Preise warten!

Mit Schüler*innen die Lust an zeitgenössischer Lyrik und eigenem Sprachspiel entdecken! Zu jedem Monatsthema stellt lyrix Ideen für den Unterricht zum kostenlosen Download bereit: Einstimmung und Kennenlernen des Gedichts, Anregungen zur kreativen Umsetzung, Hintergrundinfos und Gedichtanalyse.